Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 41. | Sonnabend, den 26. Mai 1934. | 83. Jahrgang.

Besinnung

Es steckt schon ein tiefer Sinn in jenem deutschen Dichterwort, das da sagt, wer die Weltgeschichte verstehen will, mit leisem Ohre lauschen muss, denn „es brausen Strom und Sturm, doch sind es die tiefsten Quellen nicht, die rauschen." An rauschenden Quellen der Gegenwartsgeschichte haben wir wahrlich keinen Mangel. Ja, sie selbst proklamieren sich als „Geschichte" für Jahrhunderte für Jahrtausende Wer es aber versteht, vor dem tönenden Lärmen die Ohren zu verschliessen und nur noch zu beobachten, stösst unter der Oberfläche auf gar merkwürdige symptomatische Zeichen der Zeit, die einem viel zu denken aufgeben. So las man letztens in einer Tageszeitung einer mitteleuropäischen Universitätsstadt folgendes:

„Eine kuriose Erscheinung in einer an Kuriosisäten reichen Zeit ist das von Grund auf gewandelte Verhältnis der Hochschuldozenten zur Studentenschaft. Die frühere unverbrüchliche Forderung des Hochschulprofessors, dass der Student der Wissenschaft und ihm, dem Professor, nach dem Munde rede, ist abgelöst worden von der Bereitschaft, der politischen Wohlmeinung der Hörermajorität nach dem Munde zu reden. Die Wandlung der Dinge ist erstaunlich, wenn man sich vorstellt, wie undennkbar ein solches Verhalten der gesamten alten Hochschulgarde vorgekommen wäre, die eben aus Männern bestand: sie lebten dem forschenden Geist, nur ihm, und hatten Mannesmut vor Hörerthronen. Man könnte auf die Vermutung verfallen, die Potenz von geistigem Vermögen und wissenschaftlicher Leistung sei bei dem Hochschulstudenten unserer Tage so sehr gewachsen, dass er eben den Lehrer in die Bahnen seines Denkens und Meinens zwingt. Nun lasse man sich aber gesagt sein, dass der Dozent von heute entsetzt ist über die Beschaffenheit des Menschenmaterials, das die Bänke der Hörsäle drückt; und dass man von Glück reden könnte, wäre bei allen Hochschulabsolventen das allgemeine Bildungsniveau unserer tüchtigen Bürgerschule erreicht; und dass die Rigorosum genannten Bilanzen von Wissen, Urteilskraft und geistiger Reife Ergebnisse liefern, die den Examinatoren den Atem verschlagen; und dass es nichts Ungewöhnliches ist, wenn ein aufrechter Kommilitone beim medizinischen Rigorosum in manchen Fachdingen weit hinter dem Wissen eines Drogistenlehrlings zurückbleibt. Wir wissen sehr gut, dass wir damit etwas Ungeheuerliches sagen, aber wir können mit Beweisen dienen. So geht es am Prüfungstisch zu; im Hörsaal aber herrscht mehr und mehr Seine Majestät, der Bubi. Die Nachkommenschaft wird teils viel, teils nichts zu lachen haben; soweit sie wird lachen können, wird sie in ihr homerisches Gelächter über uns auch die Universitas rerum mirabilium einbeziehen."

Man muss wohl sagen, dass solche Offenheiheiten besinnlich stimmen müssen, zumal sie sich in den letzten Jahren bedenklich mehren. Freilich findet man in den Tageszeitungen solche besinnliche Notizen nicht an auffallenden Stellen eingeordnet, vielmehr muss man sie in bescheidenen Ecken suchen, wohin heute ja alles verbannt wird, was den gebildeten Leser interessiert. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, dass wir hier einmal einen Brettanschlag des Leipziger Germanistischen Instituts veröffentlichten, das mit dem bezeichnenden Satze begann: „Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen: Wer Deutsch lehren will, muss sich bemühen richtig deutsch zu schreiben." Aber wie gesagt, solche Zeitungsnotizen finden sich nur an versteckter Stelle und sagen ziemlich das Gegenteil dessen, was man auf dem Titelblatt in schreienden Lettern angekündigt bekommt. Da heisst es z. B. in Buchstaben, die so gross sind, das die Augen schmerzen: „Die Jugend, der Träger des neuen Staates" oder „Manifest der Jungen" oder „Die Jugend formt den neuen Geist". Die Jugend wird wohl selbst überrascht gewesen sein, was da alles in ihr stecken soll und anfänglich an eine kleine Hatz geglaubt haben. Da ihr aber alle und alle Tage dasselbe vorgebetet wird, fing sie, erst ganz leise an, an ihre Sendung zu glauben und glaubte immer fester daran, da es ja die Alten waren, die da immer nach der Jugend riefen, so gewissermassen als einen notwendigen Prellblock für alle harten Stösse der schweren Zeit.

Und nun, diese erschütternden, besonnenen Zeugnisse über die Jugend. Das Erschütterndste aber ist das, dass man die Jugend von der Schuld freisprechen muss, denn worin das Übel liegt, ist: die Alten sind keine Männer mehr! In geniesserischer Zeit, der Verantwortung entwöhnt, ausserstande ohne Rückendeckung noch irgend etwas zu tun, haben sie sich dem Moloch „absolute Autorität" geopfert, unbesehen und haben noch nicht einmal geprüft, ob diese Autorität auch eine ist.

Es werden noch viele solcher Zeugnisse kommen müssen, bis die Jugend wieder an den Platz ihrer gottgewollten Bestimmung treten wird. Es werden aber auch noch viele harte Schicksalsschläge kommen müssen, bis die Alten unter den Geiseln der Schickungen lernen werden, wieder Männer zu sein.

*

Berlin. Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht einen Aufsatz von Hans Leitner, dem Referenten für Arbeitsdienst und Volkskultur im Kreise Nord der Deutschen Studentenschaft, in dem es heisst: „Jeder Weizen geht zu Grunde, wenn man ihm zuviel Dünger gibt. Jede politische Schulung hat ihre Grenze an der Aufnahmefähigkeit und Bereitschaft, die der junge Student mitbringt. Was nützt es, sich tausend Aufgaben zu stellen und keine ganz zu erfüllen? Wenn das Kameradschaftshaus zur Kaserne wird, dann ist es für uns kein Ruhm, die Axt an die Korporation gelegt zu haben. Durch blöde Gleichmacherei wird der deutsche Sozialismus nicht verwirklicht." Der Verfasser wirft dann die Frage auf, woher die deutsche Studentenschaft die Zeit zum Studieren nehmen soll, wenn sie durch eine überflüssig ausgedehnte politische Schulung, die ohne Niveau sei, derart in Anspruch genommen werde.

Französisch-russische Bündnispläne

Ein neues europäisches Sicherheitssystem

Paris. Die Gerüchte über den bevorsthenden Abschluss eines französisch-russischen Defensivbündnisses veranlassen den hochoffoziösen „Temps", in einem Leitartikel zur diplomatischen Aktivität der Sowjetregierung grundsätzlich Stellung zu nehmen, wobei das Blatt ausführt:

Zwei Möglichkeiten liegen in der logischen Entwicklungslinie der russischen Politik: die Widerherstellung normaler Beziehungen zwischen Sowjetrussland, der Kleinen Entente und den Balkanländern, dann der Eintritt Russlands in den Völkerbund. Hinsichtlich der ersten Möglichkeit ist eine Lösung seit langem vorbereitet, und man kann für die nächsten Wochen einen entscheidenden Schritt erwarten. Weniger weit fortgeschritten ist die Entwicklung bezüglich des Eintrittes Russlands in den Völkerbund, da in diesem Punkt gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sind. Es müssten gewisse Garantien geschaffen werden, weil das Sowjetregime mit gewissen Bestimmungen der Völkerbundsatzung nur schwer in Einklang zu bringen ist.

Was aber die von Litwinow im Laufe der allerletzten Wochen entfaltete diplomatische Aktivität anlangt, so dürfte es sich zunächst um keines der beiden erwähnten Probleme, sondern um die Vorarbeiten für die Schaffung eines neuen Sicherheits- und Garantiesystems in Osteuropa handeln. Die Sowjetregierung hat schon anlässlich der Londoner Weltwirtschaftskonferenz mit den Nachbarstaaten Nichtangriffsabkommen abgeschlossen.

Vielleicht denkt Litwinow heute daran, einen Schritt weiterzugehen, von der prinzipiellen Nichtangriffserklärung zu einem regelrechten System gegenseitiger Beistandsverträge. Es würde sich mit anderen Worten darum handeln, ein Ost- und Südost-Locarno zu schaffen, von dem nur jene Mächte ausgeschlossen wären, die sich selbst ausschliessen wollten. Ein derartigts regionales Sicherheitssystem würde keinerlei Spitze gegen dritte Mächte enthalten und würde vor allem nicht auf eine Isolierung des Deutschen Reiches ausgehen. Es fragt sich freilich, ob Litwinow unter den gegenwärtigen Umständen zweckmässig eine Initiative in diesem Sinne ergreifen kann, ob er eine entsprechende Formel gefunden hat und unter welchen Voraussetzungen er sie zu verwirklichen sucht.

Die Lage im deutschen Protestantismus

Ministerialdirektor Jäger als Diktator hinter den Kulissen

Ueber die Vorbereitungen zur neuen protestantischen Kirchenverfassung erfährt man interessante Einzelheiten, die der „Neuen Züricher Zeitung“ von „wohlunterrichteter Seite“ zur Verfügung gestellt werden. Darin heisst es besonders über die Tätigkeit des Ministerialdirektors Jaeger und seinem neusten Erlass über die Vorbereitung der neuen Kirchenverfassung:

In diesem Dokument tritt Herr Jaeger zum erstenmal ohne Verhüllung als Diktator der evangelischen Staatskirche in die Erscheinung. Bisher hatte er sich damit begnügt, die Erlässe des Reichsbischofs mitzuzeichnen. Jetzt geht er selbständig vor. Der Reichsbischof ist nur noch dekorative Figur. Der „Rechtswalter“ — das ist ein Titel, den Herr Jaeger für sich in eigener Machtvollkommenheit geschaffen hat — gibt bkannt. Der Rechtswalter beruft einen Ausschuss. Der Rechtswalter wird die neue Verfassung machen, die er im übrigen wohl längst fertig in der Mappe hat.

Dieser „Rechtswalter der deutschen evangelischen Kirche“ aber ist im Hauptberuf Leiter der Kirchenabteilung im staatlichen Kultusministerium. Sein Auftraggeber ist Herr Rust, der Kultusminister für Preussen und jetzt auch für das Reich. Herr Rust wiederum ist der Beauftragte des Ministerpräsidenten Göring. Durch diese Verquickung der Machtverhältnisse ist die deutsche Reichskirche zu einer reinen Staatskirche geworden, wie sie ausser Russland kein Land der Welt mehr gekannt hat, seitdem der Absolutismus des 18. Jahrhunderts überwunden war. Der preussische Ministerpräsident hat nach der Neuregelung der Staatsverfassung innerhalb des Reichs nur noch eine politische Funktion; das ist die Leitung der Geheimen Staatspolizei. Diese Zusammenhänge sind charakteristisch für den Geist, den Herr Jaeger der Kirche jetzt aufzwingen will.

Die neue Kirchenverfassung, so erklärt Herr Jaeger offen, wird an die Stelle der alten Landeskirchen „Gaue“ setzen. Sie wird also die neue Einteilung Deutschlands, die auf politischem Gebiet mit grosser Vorsicht verfolgt wird, auf kirchlichem Gebiet vorwegnehmen. Nun muss man sich vergegenwärtigen, dass es erst acht Monate her ist, seitdem die deutschen Landeskirchen die neue Verfassung unterzeichnet haben. Damals hatte man ihnen versprochen, dass die Landeskirchen erhalten bleiben würden. Nur freiwillige Zusammenschlüsse würden in Frage kommen. Nach acht Monaten existieren diese Zusagen alle nicht mehr. Jetzt braucht man einfach Gewalt.

Endlich erklärt der „Rechtswalter“, dass bei dieser Neueinteilung in Gaue das Bekenntnis gewahrt bleiben würde. Nun gibt es kein Bekenntnis von Gauen. Nur Kirchen haben ein Bekenntnis. Und gerade diese Frage nach dem Bekenntnis ist durch die Vorgänge der letzten Monate brennend geworden. Die Unterstellung von Bischöfen unter den Reichsbischof ohne Lösung der Bekenntnisfrage ist nur für „Deutsche Christen“ denkbar, die mit Herrn Jaeger in Jesus das „Aufflammen der nordischen Art“ begrüssen, die daher für Bekenntnisfragen kein Organ haben. Für kirchlich denkende Theologen ist eine derartige Konstruktion eine Unmöglichkeit.

Durch diesen Erlass wird nun auch klar, was das Vorgehen gegen Württemberg für Hintergründe hatte. Die Landessynode, die mit grosser Mehrheit hinter dem Landesbischof Wurm steht, soll nicht mehr zusammentreten. Die neue Reichsverfassung der Kirche sieht für die „Gaue“ Synoden vor, die nach modernen Prinzipien „gewählt“ werden. Nun erhält auch Württemberg durch Ernennungen von Berlin her ein synodales Organ, in dem die Mehrheit für die „Deutschen Christen“ sicher ist. Um dises Ziel zu erreichen, scheute sich Herr Jaeger nicht vor der Irreführung der Oeffentlichkeit und der Behörden durch frei erfundene Nachrichten — genau so, wie er es vor einem Jahr in Preussen gemacht hatte. Das die süddeutschen Landeskirchen — die andern sind eigentlich alle mundtot gemacht — Widerstand leisten werden, ist sicher. Aber es ist fraglich, ob dieser Widerstand ihnen etwas helfen wird, da sie wie immer die gsamte politische Macht gegen sich haben. Ihr Vorgehen wird als Sabotage der Reichseinheit gebrandmarkt und demgemäss abgewehrt. Und ob die Kirchen den Mut finden werden, mit der Reichskirche des Herrn Jaeger zu brechen und sich für selbständig zu erklären, ist sehr zweifelhaft.

Die württembergische Kirche, die einst ihr ganzes Vermögen dem Staat übergeben hat, ist wirtschaftlich völlig vom Staat abhängig. Das hat hundert Jahre lang keine Schwierigkeiten gemacht, weil niemand versucht hat, die Kirche von aussen her zu vergewaltigen. Jetzt rächt es sich zum erstenmal. Die Gemeinden müssen über sich ergehen lassen, was da gespielt wird.

Der Einsender schliesst mit den vielsagenden Schlussätzen:

„Es hat etwas Erschütterndes, mitanzusehen, wie eine Kirche ruiniert werden kann, wenn die Machtmittel eines diktatorisch regierten Staates von Menschen ohne religiöses Verständnis brutal und politisch gegen die lebendige Gemeinde eingesetzt werden. Was das aber bedeutet, dass der deutsche Staat den Protestantismus auf Jahrzehnte hinaus lahmgelegt hat, das wird erst ein kommendes Geschlecht ganz begreifen.“

Russland im Völkerbund?

London. In Londoner politischen Kreisen wird z. Zt. die Möglichkeit des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund lebhaft besprochen. Man hält es für wahrscheinlich, dass Moskau innerhalb der nächsten 14 Tage sein Ansuchen um die Aufnahme in Genf stellen wird. Die allgemeine Ansicht geht dahin, dass Sowjtrussland einen ständigen Ratssatz zuerkannt werden soll, doch befürchtet man, dass sich Polen gegen den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund aussprechen wird, da es selbst Anspsruch auf einen ständigen Sitz erhebt.

Die selbstverständlichen Pflichten.

Trier. Auf der Pfingsttagung des Verbandes für das Auslanddeutschtum war auch Reichsminister Dr. Frick erschienen, der in einer Ansprache u. a. auch folgendes sagte: „Die Deutschen jenseits der Grenzen sollen nicht Hindernisse, sondern die Brücke zwischen den Völkern ihrer Herbergsstaaten und dem deutschen Volkstum sein. Wenn überall in der Welt die Achtung vor Fremden und die Liebe zum deutschen Volkstum siegen, dann kann die treue Anhänglichkeit und Liebe zum deutschen Volkstum kein Hindernis sein, auch **die selbstverständlichen Pflichten als Bürger des andersnationalen Herbergsstaates zu erfüllen.“**

Werbet neue Leser!

Chadschi Murat

Roman aus den Kämpfen im Kaukasus von Leo N. Tolstoi.

(50. Fortsetzung)

Um aber zu verhindern, dass das Geschützfeuer Marja Wassiljewna erschreckte, wurden diese vorgeschobenen Posten ausgestellt. Dieser Nachtpostendienst, einer schreckhaften Dame wegen, hatte etwas Beleidigendes, Unwürdiges an sich, und so bekam die Fürstin von Soldaten und Offizieren wenig schmeichelhafte Bemerkungen zu hören.

Um seine früheren Kameraden aus dem Pagenkorps, jetzt Offiziere und Adjutanten im Kurinschen Regiment, zu besuchen, kam auch Butler einst aus der Festung auf Urlaub zu dieser Abteilung. Der Besuch gestaltete sich sehr lustig. Butler fand in Poltorazkis Zelt Unterkunft und traf dort viele Bekannte. Er ging auch zu Woronzow, mit dem er eine Zeitlang bei demselben Regiment gestanden hatte, wurde sehr freundlich aufgenommen, dem Fürsten Barjatinsky vorgestellt und zu dem Liebesmahl eingeladen, das der Fürst zu Ehren des scheidenden Flügelkommandanten, General Koslowski gab.

Das Mahl verlief prächtig. Durch eine ganze Reihe vol Zelten war ein langer Tisch mit Tafelgerät und vielen, vielen Flaschen gedeckt — ganz wie bei der Petersburger Garde. Um zwei Uhr ging man zu Tisch. Inmitten der Tafel sassen auf der einen Seite Koslowski, auf der anderen Bajatinsky. Rechts von Koslowski der junge Fürst Woronzow, links seine Gattin. Dann folgten auf beiden Seiten lange Reihen Kabardiner und Kuriner Offiziere. Butler sass neben Poltorazki; beide plauderten fröhlich und tranken mit den anderen Offizieren. Gegen Ende der Tafel füllten Burschen Sekt in die Gläser. Mit aufrichtiger Teilnahme und Besorgnis meinte Poltorazki zu Butler: „Nun passen Sie einmal auf, wie unser Alter ‚Dscha‘ sich blamieren wird!“

„Wieso?“

„Er muss doch eine Rede halten! Was kann ‚er‘ denn sagen! Dscha, Kamerad, das ist nicht so leicht, wie im Kugelregen feindliche Verschanzungen nehmen. Noch dazu in Anwesenheit einer Dame und der Herren vom Hofe!“

Endlich brach der feierliche Moment an, Barjatinsky erhob sich, ergriff sein Glas und hiellt eine kurze Ansprache an Koslowski. Als er zu Ende war, stand Koslowski auf und begann mit ziemlich fester Stimme: „Auf allerhöchsten Willen Seiner Majestät, dscha, verlasse ich Sie und nehme hiermit von Ihnen Abschied, dscha, im Geiste bin ich stets bei Ihnen . . . Sie wissen meine Herren, wie wahr das Sprichwort ist, dscha! Auch der Tapferste vermag nichts allein! Deswegen verdanke ich alles, was ich im Dienste erreicht habe, dscha — alle Gnadenbeweise, mit denen Se. Majestät mich so überschüttet haben, dscha — meine ganze Stellung, meinen guten Namen, dscha, alles, alles, was ich habe und bin —“ hier kam seine Stimme merklich ins Zittern — verdanke ich ganz allein Ihnen, meine Herren. Meine lieben guten Freunde,“ sein runzeliges Haudegengesicht wurde noch runzeliger; er schluchzte plötzlich, und in seine Augen traten Tränen, „von ganzem Herzen, dscha, sage ich Ihnen meinen tiefgefühlten, aufrichtigen Dank. . .“

Koslowski konnte nicht weiter sprechen. Er stand auf und umarmte einige Offiziere. Die Fürstin bedeckte ihr Gesicht mit dem Taschentuch. Ihr Gatte zog einen schiefen Mund und blinzelte mit den Augen. Viele Offiziere weinten ebenfalls. Sogar Butler, der Koslowski kaum kannte, vermochte sich gaum der Tränen zu enthalten. Diese Abschiedsfeier gefiel ihm ausserordentlich.

Dann folgten Toaste auf Barjatinsky, auf Woronzow, auf die Offiziere, die Soldaten, und schiesslich trennte man sich, trunken vom Wein und kriegerischer Begeisterung, wozu alle so sehr neigten.

Es war herrliches, fast windstilles, sonniges Wetter mit ganz leichter, anregender Brise. Ueberall knisterten Lagerfeuer, erklangen Lieder. Die ganze Natur schien mitzufeiern. In glücklichster, gerührtester Stimmung kam Butler zu Poltorazki. Bei Poltorazki hatten sich einige Offiziere versammelt, es wurde ein Jeu entriert; der Adjutant machte mit hundert Rubeln die Bank auf. Zweimal verliess Butler, die Hand in der Tasche, am Geldbeutel, das Zelt; dann konnte er, trotz dem Wort, das er sich selbst und seinen Brüdern gegeben, nicht länger standhalten und begann zu setzen.

Es war noch keine Stunde vergangen, so dass Butler bereits rot, schwitzend, mit Kreide beschmutzt, beide Ellbogen aufgestützt, am Tisch und schrieb unter die zerknüllten Karten seine Einsätze. Er verlor soviel, dass er sich fürchtete, alles zusammenzuzählen.

(Fortsetzung folgt!)

Ein feierlicher Gedenktag in der ev. Kirche

Weihe der Krieger-Gedächtnistafeln

Der jahrelange Wunsch der Plesser evangelischen Gemeinde, ihren im Weltkriege gefallenen Söhnen in der Kirche ihrer Heimatgemeinde ein würdiges Denkmal zu schaffen, ist nunmehr erfüllt. Dem Evangelischen Männer- und Jünglingsverein gebührt das Verdienst die Initiative zu diesem Pflichtgebot ergriffen und alle Mühen und Schwierigkeiten überwunden zu haben. Zwei Marmortafeln mit den Namen der Gefallenen schmücken nun den Kirchenraum, zu deren Ausstattung Architekt Max Schuberts den Entwurf gegeben und die Ausführung überwacht und eine Kommission aus Gemeindemitgliedern dieVorarbeiten geleistet hat. Die Tafeln sind rechts und links des Altarraumes angebracht, von Lorbeer- und Eichenlaub eingefasst und enthalten 131 Namen. Die linke Tafel trägt am Sockel die Worte der Offenbarung: „Sei getreu bis in den Tod“, die rechte das Johanniswort: „Niemand hat grössere Liebe, als die, dass er sein Leben liesse für seine Brüder.“

Am 2. Pfingstfeiertag konnten die Tafeln geweiht werden. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feierlichkeit umrahmten die Fahnensektionen des Männer- und Jünglingsvereins, des Jugendbundes, der Jungschar und des Jungmädchenvereins, die vor dem Altar Aufstellung genommen hatten.

Pastor Wenzlaff sprach in zu Herzen gehenden Worten die deutsche Gedenkrede und Kirchenrat Drabek die polnische. Als die Hüllen von den Tafeln genommen wurden, senkten sich die Fahnen und der Männerchor sang das Lied vom guten Kameraden.

Gemeindegesang leitete die Feier ein und beschloss sie, die ein erhebendes Zeichen für die Verbundenheit der Glaubensgemeinschaft mit ihren im Dienst und zum Schutze der Gemeinschaft gefallenen Söhne gewesen ist und gleichzeitig eine Mahnung an die Gegenwart zum einträchtigen Handeln im Gebot christlicher Gemeinschaft war.

Reichsgraf Wilhelm von Hochberg †

In Dambrau, kurz nach seinem Eintreffen bei seiner Mutter, der Herzogin von Pless, starb am Donnerstag, den 24. d. Mts., an einem Herzschlage Reichsgraf Wilhelm von Hochberg auf Goraj, Woj. Posen. Reichsgraf Wilhelm, Bolko, Emanuel, stand erst im 47. Lebensjahre und ist uns Plessern aus seiner Gymnasialzeit, die er an der hiesigen Fürstenschule absolvierte, nach wohlbekannt. Seiner Plesser Heimat hing der Verstorbene mit besonderer Liebe an, hatte für deren Traditionen und Geschichte ein tiefes Verständnis. Für manchen heimatkundlichen Aufsatz, den wir in unserem „Anzeiger“ veröffentlichten, hat er die Anregung gegeben und gehörte zu den aufmerksamsten Lesern dieser Studien.

Pless ist wieder Verwaltungssitz des Dekanates. Nachdem Erzpriester und Kanonikus Vogt in Cwiklitz infolge seines hohen Alters nun die Entbindung seiner Pflichten als Inhaber des Deganatsamtes Pless gebeten hat, ist Pfarrer Bielok zum Dekan und Erzpriester ernannt worden.

Evangelische Gemeinde Pless. Am Sonntag findet die Konfirmation von 10 Knaben und Mädchen der Gemeinde statt. Der Gottesdienst beginnt um 9 Uhr, anschliessend ist hl. Abendmahl.

Plesser Frauenverein. Die Generalversammlung des Plesser Frauenvereins, in der über die Tätigkeit des Vereines Bericht erstattet wurde, bekam ein Bild, wie es unter den drückenden wirtschaftlichen Verhältnissen nicht besser gezeichnet werden konnte. Im Rahmen der Möglichkeiten hat aber der Verein sich immer noch seiner Aufgabe gewachsen gezeigt. Sehr viele Opfer verlangen die Unterhaltung der Schwestern stationen in Pawlowitz, Gross-Weichsel und Ober-Lazisk. Im vergangenen Jahre wurden von den sechs Schwestern 312 Kranke betreut, davon 290 katholischer und 23 evangelischer Konfession. In Ferienkoloni en nach dem Deutschen Reiche wurden acht Kinder entsandt. Im Winter fand ein Vortrag von Freifrau von Ketteler über Italien und Rom statt. Pastor Wenzlaff hielt einen Vortrag über Indien. Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen: Frau Maier-Kobier, 1. Vorsitzende, Frau Spiller-Pless, 2. Vorsitzende, Rendant Waclawski-Pless, Schatzmeister, Sekretär Cembor-Pless, Schriftführer, Beisitzer: Freifrau von Reitzenstein-Pawlowitz, Frau Spyra, Frau Wilgus, Frau Schindler, Frau Leitlof, Frau Körber, Frau Dinter-Ober-Lazisk und Frau Niemann-Emanuelssegen.

Gesangverein Pless. Wie wir bereits bekanntgaben, veranstaltet der Gesangverein am Donnerstag, den 31. d. Mts., dem Fronleichnamstage, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof“, einen Liederabend. Zum Vortrage gelangen Chöre Duetts und Solis. Eintrittskarten zu 1,49, 0,99 und 0,49 zl sind ab Montag, den 28. d. Mts., im „Plesser Anzeiger“ zu haben. — Montag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, findet eine Chorprobe statt, zu der alle Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten werden.

Kreisgärtnerei Altdorf. Die bisherige Kreisgärtnerei in Altdorf, in der auch eine Haushaltungsschule untergebracht war, die in Folge der Krise geschlossen werden musste, ist nunmehr dem bisherigen Verwalter auf die Zeit von drei Jahren verpachtet worden.

Militärische Musterungen. Die Musterung des Jahrganges 1913 findet im Stadion Tichau am 29. und 30. Mai für Tichau statt, am 1. Juni für Cielmitz, am 2. Juni für Alt-Berun und Paprotzan, am 4. Juni für Emanuelssegen, am 5. Juni für Kobier und Urbanowitz, am 6. Juni für Podlesie und Jaroschowitz, am 7. Juni für Lendzin und am 8. Juni für Zarzycze und Wesola.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.“, Pszczyna, ul. Piastowska 1

Turn-Verein Pless. Die beiden Handballmannschaften des Turn-Vereins entfalteten in der letzten Zeit eine anerkennenswerte rege und dabei auch erfolgreiche Spieltätigkeit. Am vergangenen Sonntag spielten beide Mannschaften gegen die I. und II. Handballelf des evang Jungmännervereins Schoppinitz. Die II. Mannschaft siegte überlegen mit 3:1. Das Spiel der I. Mannschaft war ein echtes Kampfspiel und stand der Kampf zur Halbzeit bereits 3:1 für die Plesser. Die Schoppinitzer, die Angesichts ihrer drohenden Niederlage mächtig nach der Halbzeit aufdrehten, versuchten nun mit allen erlaubten und teilweise auch unerlaubten Mitteln das Spiel um jeden Preis zu gewinnen, oder einen Torausgleich zu erzwingen. Der harte Ansturm der Schoppinitzer zwang die Plesser Mannschaft ganz aus sich herauszugehen und dem Drängen des Gegners ebenfalls eine gewisse Härte entgegenzusetzen. Im Verlaufe dieses harten, aber immer noch fairen Kampfes holte Schoppinitz auf und erzielte noch 6 Tore, denen Pless 4 entgegensetzen konnte, sodass das Spiel beim Schlusspfiff 7:7 unentschieden ausklang. Im Grossen und Ganzen war Pless zeitweise überlegen und hätte den Sieg verdient. Schiedsrichter war gerecht in seinen Entscheidungen. **Weitere Handballspiele.** Die beiden Handballmannschaften stellen ihre Spielfreudigkeit erneut unter Beweis und tragen am Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. Mai, wieder folgende Handballfreundschaftsspiele aus: Sonnabend, den 26. Mai, nachm. 4 Uhr, I. Mannschaft Pless — Deutsches Staatsgymnasium Bielitz; Sonntag, den 27. Mai, nachm. 2 Uhr, II. Mannschaft Pless — Jugendkraft Bielitz; nachm. 3 Uhr, I. Mannschaft Pless — Poln. kath. Jugendverein Pless. Wir hoffen, dass zu allen Spielen recht viele Zuschauer erscheinen werden. Der T. V. Bielitz hat den Plesser Turnverein zu seinem am Sonntag, den 27. Mai, stattfindenden Sommerschauturnen auf dem B. B. C.-Platz in Bielitz eingeladen. Zahlreiche Turnfreunde werden dieser Einladung Folge leisten. Am Montag, den 28. Mai, hält der Turn-Verein im Vereinslokal seine fällige Monatsversammlung ab, zu der alle Mitglieder zur Besprechung über das nächste Turnfest eingeladen werden. Die Mitgliedskarten sind unbedingt mitzubringen.

Gottesdienstordnung!

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 27. Mai, um 6.30 Uhr: stille hl. Messe; 7.30 Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnischer Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen zur Danksagung für erhaltene Gnaden von einer Familie aus der Stadt; 10.30 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 27. Mai,, um 7,30 Uhr: polnischer Gottesdienst; 9 Uhr: deutscher Gottesdienst, Konfirmation und anschl. Abendmahlsfeier.

Jüdische Gemeinde.

Freitag, den 25. Mai, 19,30 Uhr: Andacht.
Sabbath, den 26. Mai, 10 Uhr: Hauptandacht, Wochenschnitt, Nosau; 16 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause; 20,30 Uhr. Sabbathausgang.

Die Wisente als Pfandobjekt

Ein Beitrag zur Zeitgeschichte

Im Zuge der Pfändungen, die der Steuerfiskus wegen rückständiger Steuern im Besitz des Fürsten von Pless hat Ende der vorigen Woche vornehmen lassen, verdient das Begebnis der Zeitchronik besonders einverleibt zu werden, dass auch die Jankowitzer Wisente vom Zugriff der Exekutoren nicht verschont geblieben sind. Sie werden Stück für Stück mit 5000 zl bewertet und man darf auf ihr weiteres Schicksal gespannt sein.

Der Krakauer „IKC.“ hat da freundlicherweise schon einen Luftballon wegen der Wisente in die Luft fliegen lassen und vorgeschlagen, der Staat möge die Wisente übernehmen und sie nach den Bialowieczer Forsten schaffen lassen. Bekanntlich werden nicht alle Suppen so heiss gegessen wie sie gekocht werden. Schon die Athener waren beleidigt, wenn man ihnen Eulen in ihre Stadt brachte. Unsere Wisente sind nun einmal Plesser Wisente geworden und werden sich ihrer Ahnen, die einmal die Bialowiczer Forsten durchbrausten, kaum mehr erinnern können. Das Plesser Land ohne Wisente — das wäre ein Edelstein aus der Krone. Uebrigens glauben wir, dass der Krakauer Kurier nur einen schlechten Witz machen wollte.

Am 26. Mai verschied gottergeben, meine liebe gute Frau und treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Klempnermeister

Anna Schwarzkopf

geb. Nowak.

im 73. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Der trauernde Gatte und Sohn.

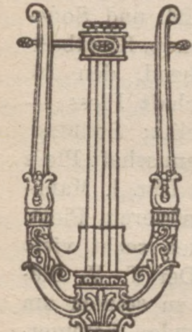
Beerdigung: Dienstag 4 Uhr vom Johanniterkrankenhaus

Sommer-Fahrplan 1934 !!



Preis 1,20 Zloty erhältlich im

Anzeiger für den Kreis Pless



Gesang-Verein Pless

Donnerstag, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr veranstaltet der hiesige Gesang-Verein im Saale des Hotels „Plesser Hof" einen

LIEDER-ABEND

Zum Vortrag gelangen **Chöre, Duetts und Solis.**

Eintrittskarten zu 1,49 0,99 und 0,49 zł. Vorverkauf ab Montag, d. 28. d. Mts. im „Plesser Anzeiger"

Das Herren-Journal

Eine Zeitschrift für Mode, Gesellschaft und die angenehmen Dinge des Lebens

Anzeiger für den Kreis Pless.

Möbliertes Zimmer

mit Pension

ab 1. Juni **zu vermieten**

Wo? sagt d. Geschftsst. d. Bl.

Großer gebrauchter

Eisschrank

zu verkaufen

Strzelecka 35.

Berliner Illustrirte Zeitung

die meistgelesene und verbreitetste illustriete Zeitung — — — —

jetzt wieder erhältlich

Anzeiger für den Kreis Pleß

Inserieren bringt Gewinn!

Amateur-Alben

von der einfachsten bis elegantesten Ausführung in verschiedenen Preislagen erhalten Sie im

Anzeiger für den Kreis Pless.

Ein jüngeres

Fräulein

erfahren in der

Fruchteiszubereitung

wird für Pleß

sofort aufgenommen

Zuschr. u. M L an die Geschftsst. d. Bl.

Die neuen ULLSTEIN-MODEN-ALBEN

Sommer 1934

sind soeben eingetroffen! Viele hundert Kleider, Mäntel, Straßenanzüge, Einfaches und Elegantes für Vormittag, Nachmittag, Abend! Alles zum leichten Selbstschneidern

Zu haben bei

Anzeiger für den Kreis Pleß.

MÄRCHENBÜCHER
BILDERBÜCHER
MALBÜCHER
KNABEN- UND
MÄDCHENBÜCHER

Reichhaltige Auswahl. - Billigste Preise.

Anzeiger für den Kreis Pless

Paul Keller

Die vier Einsiedler

Paul Keller

ULRICHSHOF

Ganzleinen nur **6.25 zł.**

ANZEIGER FÜR DEN KREIS PLESS

Praktische Damen- und Kindermoden

Frauenfleiß
Deutsche Modenzeitung
Der Bazar
Die Elegante Mode
Frauenspiegel
Mode und Heim
Fürs Haus

Anzeiger für den Kreis Pleß